

zustürzten, flüchteten die drei Edelfräulein unter dem Schutze eines treuen Dieners auf den Söller; ihre Mutter war kurz vorher gestorben.

Als nun nach Mitternacht die betrunkenen Soldaten, denen ein treulosser Diener das Versteck der Burgfräuleins verraten hatte, unter Antrieben das Tor in Stücke schlugen, stürzten sich die drei, um der Schmach und Schande zu entgehen, aus dem Fenster in den tiefen Burggraben. Es geht nun die Sage, daß am Weihnachtsabend drei weiße Gestalten die Ruine umkreisen und von ihnen klagende Töne wie Harfenklänge zu vernehmen wären und daß diejenigen, die diese Klageöne hören, in ihrer Familie bald einen Todesfall zu beklagen haben.

**Hilfsmittel:** Handschriftliche Familien-Chronik von Freiherrn Karl Christ. Röder von Diersburg. Handschrift „Geschichte des badischen Lehens Diersburg, aus den Urkunden des Familienarchives gezogen durch Freiherrn Felix Röder 1869“. Handschrift „Einige Notizen zur Geschichte der Herrschaft Tiersperg (Diersburg) vom Jahre 1392 an bis 1463, wo solche in den Besitz der Familie Röder von Hohenrod kam“, von Freiherrn Felix Röder, 1879.

Albert Röder von Diersburg.

## Die Burgruine auf dem Raubkasten.

Von dem Hauptmassiv des Raubkastens (640,6 Meter) zieht sich gegen Süden ein etwa 50 Meter niedrigerer, langgestreckter Ausläufer, der sich am Ende nochmals zu einer kleinen Kuppe von 606 Meter Meereshöhe aufwölbt. Auf einer Strecke von ungefähr 300 Meter vorher schrumpft sein Kamm an verschiedenen Stellen zu einem förmlichen Grate zusammen, der östlich mitunter hart an einen jähren Felsenrand heranrückt, westlich und südlich aber in steilen Hängen abfällt. Da nach Lichtung des Hochwaldes von jener kleinen Kuppe aus eine wundervolle Fernsicht von Nordosten über Süden bis Nordwesten sich darbot, hatte ein opferwilliger, naturfroher Schwarzwaldsfreund, Zimmermeister Karl Langenbach in Lahr, kurz vor dem Kriege auf seinem dortigen Grund und Boden für die Allgemeinheit einen hölzernen Aussichtsturm gestiftet, der leider schon nach zwei Jahren einem ungewöhnlichen orkanartigen Sturme zum Opfer fiel.

Bei der Gründung der Eckpfosten des Turmes war man überraschenderweise auf Mauerwerk und bedeutende Mörtelmaße gestoßen. Nach erfolgter Anzeige und näherer fachmännischer Untersuchung des Fundes wurde beschlossen, diese Mauerreste, die samt einer dabei gefundenen Steinkugel nur von einer ehemaligen Burg herrühren konnten, auf Staatskosten freizulegen, was im Herbst der Jahre 1916 und 1917 unter Leitung des Konservators der